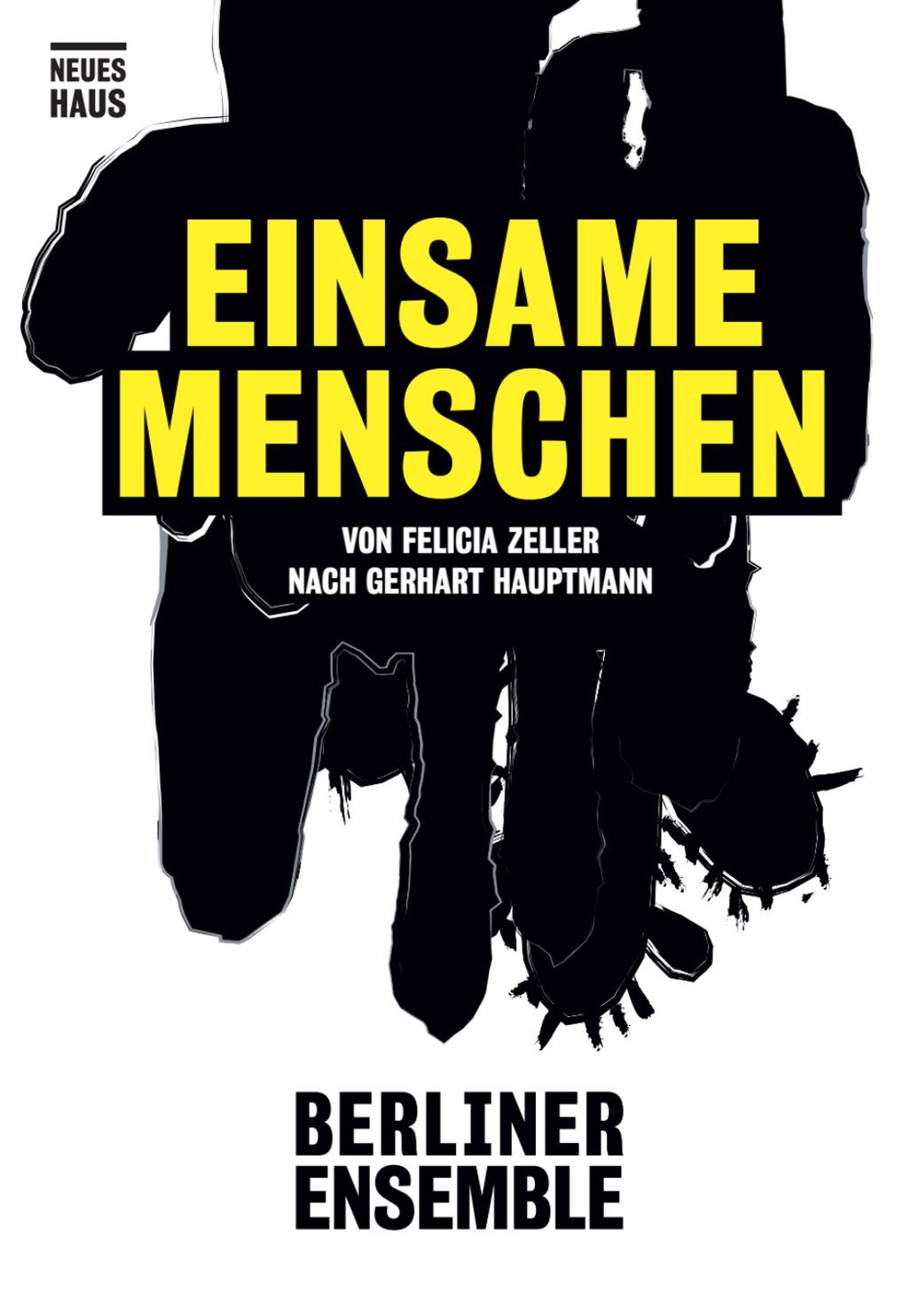


**NEUES
HAUS**



EINSAME MENSCHEN

**VON FELICIA ZELLER
NACH GERHART HAUPTMANN**

**BERLINER
ENSEMBLE**



EINSAME MENSCHEN

VON FELICIA ZELLER
NACH GERHART HAUPTMANN

MARIE Sina Martens

GERHART Gerrit Jansen

ERIKA Corinna Kirchhoff

BÖLSCHE Oliver Kraushaar

MARGARETE Nina Bruns

REGIE Bettina Bruinier

BÜHNE/KOSTÜME Justina Klimczyk

MUSIK David Rimsky-Korsakow

BEWEGUNGSARBEIT Bahar Meric

VIDEO Ayse Özel

LICHT Mario Seeger

DRAMATURGIE Amely Joana Haag

REGIEASSISTENZ Leonie Rebentisch **BÜHNENBILDASSISTENZ** Katja Pech
KOSTÜMASSISTENZ Esther von der Decken **SOUFFLAGE** Manuela Gutschmann
INSPIZIENZ Kristina Seebruch **BÜHNENMEISTER** Benedikt Schröter
TON Lutz Baumann **BELEUCHTUNG** Momo Krombholz, Jens Richter
REQUISITE Timothy Hopfner, Anne Meyer **MASKE** Rebekka Noppeney
GARDEROBE Maria Tumm **REGIEHOSPITANZ** Anna Chika Iwunna
BÜHNENBILDHOSPITANZ Zaza Goerges **KOSTÜMHOSPITANZ** Noelle Bertschi

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung Beleuchtung: Rainer Casper. Leitung Ton/Szenische Medientechnik: Maik Voss. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Verena Martin. Statisterie: Peter Luppä.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

URAUFFÜHRUNG AM 7. DEZEMBER 2022 IM NEUEN HAUS
AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 2 STUNDEN, KEINE PAUSE

„DA PASST JA EIGENTLICH GAR NIEMAND MEHR IN DIESE WELT HINEIN.“

Marie, eine renommierte Architektin in Erwartung ihres ersten Kindes, will im Umland Berlins ihre Vision eines Landlebens mit urbanem Anspruch verwirklichen. Eine sanierungsbedürftige Villa am See, nur 40 Minuten mit der S-Bahn zur Innenstadt, soll zum internationalen, nachhaltigen Co-Working und Co-Gardening-Space umgestaltet werden. Ihr Mann Gerhart will sich dort endlich in absoluter Ruhe seiner Doktorarbeit über Angewandte Tiersoziologie widmen und seine Mutter Erika zieht gleich mit ein, um die Kleinfamilie mitsamt der speziellen Heilmethode des „Rugelns“ zu unterstützen. Doch die ersehnte Ruhe will sich trotz aller Naturnähe nicht einstellen: Das Neugeborene schreit unablässig, als auf einmal ein alter Studienfreund von Gerhart, der Klimaaktivist Bölsche, Obdach bei der Familie sucht, weil er wohl während eines Aktivist:innen-Waldcamps vom Baumhaus gefallen ist. Und dann nistet sich schließlich auch noch Margarete als Co-Workerin ein, eine junge digitale Nomadin, überall zu Hause wo es WLAN gibt und überzeugte Vertreterin des Share-Prinzips. Und wie sich herausstellen wird, lässt sich dieses Prinzip auf sehr verschiedene Weise auslegen ...



Felicia Zellers Stück, inspiriert von Gerhart Hauptmanns *Einsame Menschen* (1890), erzählt komödiantisch von der Einsamkeit einer dekadenten Gesellschaft, die ihren Größenwahn mit Nachhaltigkeit vereinbaren will und die mit blindem Naturkult auf die menschenverursachte Naturzerstörung antwortet. Um sich selbst kreisende, aneinander vorbei monologisierende Menschen – denn etwas spricht pausenlos durch sie hindurch: eine innere Unruhe, eine narzisstisch aufgeladene Sehnsucht, die von keiner Landschaft dieser Welt gestillt werden kann.

Der Philosoph Timothy Morton skizziert in seinem Buch *Ökologisch sein* (2019) – ein Auszug folgt – hingegen eine vernünftlichere Vision einer ökologisch eingestimmten Gemeinschaft, während Felicia Zeller eine zum Scheitern verurteilte „Gemeinschaftsbrache“ zeichnet, in welcher sprachgewaltig und handlungsfern mit einer apokalyptischen Weltansicht kokettiert wird. •

Amely Joana Haag

DAS ENDE DER WELT

AUSZUG AUS „ÖKOLOGISCH SEIN“

VON TIMOTHY MORTON

In einer Welt ohne Öl sollten wir uns ökologisches Handeln eher nicht in der Tonart des Öls vorstellen. Das entspräche einem Verhalten gemäß einer Energiewirtschaft, die nicht länger existiert. Und es wäre auch alles andere als spaßig. Ich glaube, dass es in der ökologischen Politik um die Erweiterung, Veränderung und Entwicklung neuer Formen des Vergnügens geht und nicht darum, die spärlichen Freuden noch weiter einzudämmen, die wir bereits genießen, weil wir nur so denken können, wie es unsere aktuellen Tätigkeitsweisen erlauben. Welcher Art wären diese Freuden jenseits der Öl-Ökonomie?

Im vergangenen Jahr wechselte ich mit der Energieversorgung meines Hauses von fossilen Brennstoffen auf solche, die auf Windkraft basieren. In den ersten drei Tagen des neuen Regimes fühlte ich mich unglaublich selbstzufrieden und virtuos. Ich fühlte mich lauter und effizient. Ich hatte das Gefühl, endlich verstanden zu haben, was Nachhaltigkeit bedeutet. Dann wurde mir klar, dass ich in jedem Raum meines Hauses eine Disco mit pumpenden Bässen würde einrichten können, und im Vergleich mit den fossilen Brennstoffen, die für den Betrieb auch nur der fundamentalsten Dinge in meinem Haus nötig waren, würden viel, viel weniger Lebensformen dadurch Schaden erleiden. Solarenergie und

Windkraft würden weniger Kohlenstoffemissionen bedeuten, was (abhängig von der Zahl der Menschen, die Solarenergie benutzen) weniger oder gar keine Erderwärmung bedeutete, was wiederum weniger oder gar keine Lebensformen aussterben ließe.

Und wenn Vergnügen das Ziel ist, so ist tot zu sein eine fürchterliche Unannehmlichkeit. Schon allein ein paar Lebensformen am Leben zu erhalten, bringt einiges Vergnügen (ganz zu schweigen von dem Vergnügen, ihre Existenz zu genießen und ihnen weniger zu schaden). Und dann wurde mir klar, dass dieses Gefühl eigentlich ganz gut eine Vorstellung davon vermittelt, wie es ist, in einer ökologisch eingestimmten Gesellschaft zu leben. Anstatt das Vergnügen zu kontrollieren, würden wir neue Freuden erfinden können.

Schrecklich vieles, was über Ökologie zum Besten gegeben wird, erfolgt eigentlich im Diskurs der Ölwirtschaft. Fast nichts im ökologischen Diskurs findet tatsächlich in der Sprache der Ökologie statt. In einer vom Öl bestimmten Wirtschaft, der Wirtschaft, in der wir leben, ist schon die ökologische Sprache bis ins Mark verzerrt. Das ganze Reden über Effizienz und Nachhaltigkeit handelt eigentlich von der Konkurrenz um die knappen, hochgiftigen Ressourcen.

Wenn man jedoch denkt, dass das moderne Leben eng und restriktiv ist und voller Polizei und Kontrolle, dann sehe man sich lieber vor. Man male sich aus, wie eine auf den Prinzipien von Einschränkung und Effizienz beruhende ökologische Gesellschaft aussehen würde. Ich würde lieber nicht auf Erden leben wollen, wenn das die Richtung ist, in die wir gehen.

Ökologisches Bewusstsein konfrontiert uns mit einer verstörenden Tatsache. Im ökologischen Bewusstsein ist das „weg“ ver-

**SICHERLICH,
WIR KÖNNEN DEN
PLANETEN RETTEN.
DOCH WESHALB?**



schwunden, weil wir zum Beispiel wissen, dass unser Toilettenabfall nicht an einen speziellen anderen Ort geht, der „weg“ genannt wird, sondern einfach woandershin. Gibt es kein „weg“, gibt es auch kein hier. Wir sind der Realität verlustig gegangen. Und im Lichte des ökologischen Bewusstseins können wir genau erkennen, warum dies so ist. Es ist ja

MAN KANN DURCHAUS LERNEN, DURCH EINEN SCHLECHTEN TRAUM ZU KOMMEN.

nicht so, dass es überhaupt nichts gibt. Wir haben das Reale. Aber es ergibt keinen Sinn mehr. Das ist das Problem mit dem Datenmüllmodus und es ist die Erklärung dafür. Der Datenmüllmodus verstärkt lediglich das Unvermögen der Dinge, noch etwas für uns zu bedeuten. Unser Bewusstsein ist nicht mehr auf den Menschen zugeschnitten, nicht mehr auf den Anthropozentrismus ausgerichtet. Das ist vor allem dann großartig, wenn wir es besitzen, wenn wir es erforschen können. Doch dies wird eine Menge Trauma-Arbeit erfordern. Als würde man herauszufinden versuchen, wie wir, da wir doch paranoid geworden sind, noch existieren können. Das mag zwar knifflig sein, aber nicht unmöglich; ein Mensch kann von seinem Trauma genesen. Wir werden lernen müssen, mit dem Fehlen eines offensichtlichen festen Bedeutungsgrundes, des einen Maßstabs, auf dessen Grundlage wir sehen und handeln, spielerisch umzugehen. Auch dies wird schwierig sein, aber nicht unmöglich. Man kann durchaus lernen, durch einen schlechten Traum zu kommen. Es bedeutet, aus unserer Komfortzone hinauszutreten, aber auch dann gilt, manche unserer für den Menschen gemachten Komfortzonen sind extrem unangenehme Zonen für andere Lebensformen und auf lange Sicht auch für uns.

nicht so, dass es überhaupt nichts gibt. Wir haben das Reale. Aber es ergibt keinen Sinn mehr. Das ist das Problem mit dem Datenmüllmodus und es ist die Erklärung dafür. Der Datenmüllmodus verstärkt lediglich



Also, doppelte Schwierigkeiten. Sicherlich, wir können den Planeten retten. Doch weshalb? Psychisch sieht es so aus, als seien wir zerschmettert. Und die Modi, auf die wir zurückgreifen müssen, um die Dinge wieder in Gang zu bringen, sind Teil des Problems. Gegenwärtig scheinen die Voraussetzungen zum Neustart der Realität eher darauf zu beruhen, dass wir die Verbindungen mit nichtmenschlichen Wesen in jeder Hinsicht, sozial, psychisch und philosophisch, kappen. Uns steht also nur ein unzulängliches politisches, technisches und psychisches Instrumentarium zur Verfügung, um die Dinge wieder ins Lot zu bringen. Doch ebenso wenig wird es funktionieren, sich verzweifelt in eine Embryonalhaltung zusammenzukrümmen. Anstatt sich vorzustellen, dass alles sinnlos ist und wir uns bereits mitten in der Apokalypse



befinden – sodass alles ohnehin keinen Zweck mehr hat – und anstatt zu glauben, dass wir unser Handeln und Tun komplett überdenken müssten, wäre es besser, dort anzusetzen, wo wir uns befinden, und das vorhandene, untaugliche und kaputte Instrumentarium heranzuziehen, um dann zu sehen, wie es sich modifiziert, wenn wir mit Größenordnungen und Lebensformen arbeiten, die uns unvertraut sind, für die es nicht entworfen war. Dabei wird das Instrumentarium einige Veränderungen durchmachen.

Ich habe eine ganze Menge gegen den fatalistischen Gedanken, dies sei das Ende der Welt, oder das Ende der Welt stehe unmittelbar bevor. Komischerweise scheint das Ende der Welt bereits eingetreten zu sein, wenn wir mit Welt ein stabiles System von Bezugspunkten meinen, das unser Handeln leitet. Hat Nietzsche ausgerufen, Gott sei tot, so sollten wir vielleicht ausrufen, die Welt ist tot. Jetzt, da es eine verwirrende Vielfalt an Größenordnungen gibt, entlang derer wir denken und handeln müssen – die Größenordnung des Ökosystems, der Erde, der Biosphäre, des Menschen, des Blauwals – sehen wir uns bereits dem Ende der Welt gegenüber. Eigentlich eine Erleichterung, die bedeutet, dass wir uns nicht mehr an die Fantasie des nackten Überlebens klammern müssen, die so ungenaue und gewaltsame Fantasie des Anthropozentrismus. Es ist wie in diesen Horrorfilmen, in denen der Held herausfindet, dass er bereits tot ist. Wenn man bereits tot ist, hat man nichts mehr zu befürchten, oder? •

TIMOTHY MORTON, 1968 geboren, ist als Publizist und Philosoph tätig und lehrte an verschiedenen US-amerikanischen Universitäten, bevor er 2012 an die Rice University in Texas berufen wurde. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Ökologie und der Philosophie.

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Felix Bloch Erben GmbH
& Co. KG, Berlin |
www.felix-bloch-erben.de

TEXTNACHWEISE

Der Text „*Da passt ja eigentlich gar niemand mehr in diese Welt hinein.*“ ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

S. 6: Auszug aus: Timothy Morton, *Ökologisch sein*. Aus dem Englischen von Dirk Höfer © 2019 MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH.

BILDNACHWEISE

S. 2: Sina Martens / S. 5: Oliver Kraushaar, Nina Bruns, Gerrit Jansen, Sina Martens / S. 8/9: Gerrit Jansen, Sina Martens / S. 11: Nina Bruns, Gerrit Jansen / S. 12: Corinna Kirchhoff / S. 15: Oliver Kraushaar

#BEmenschen

f t i v /BLNENSEMBLE

IMPRESSUM

Herausgeber
Berliner Ensemble

Spielzeit
2022/23 • #91

Intendant
Oliver Reese

Redaktion
Amely Joana Haag,
Lukas Nowak

Gestaltung
Birgit Karn

Fotos
Jörg Brüggemann,
Matthias Horn

Druck
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Berliner Ensemble GmbH
Geschäftsführer: Oliver Reese, Jan Fischer
HRB-Nr.: 45435 beim Amtsgericht
Berlin Charlottenburg
USt-IdNr. DE 155555488

„Einsame Menschen“
wird ermöglicht durch die

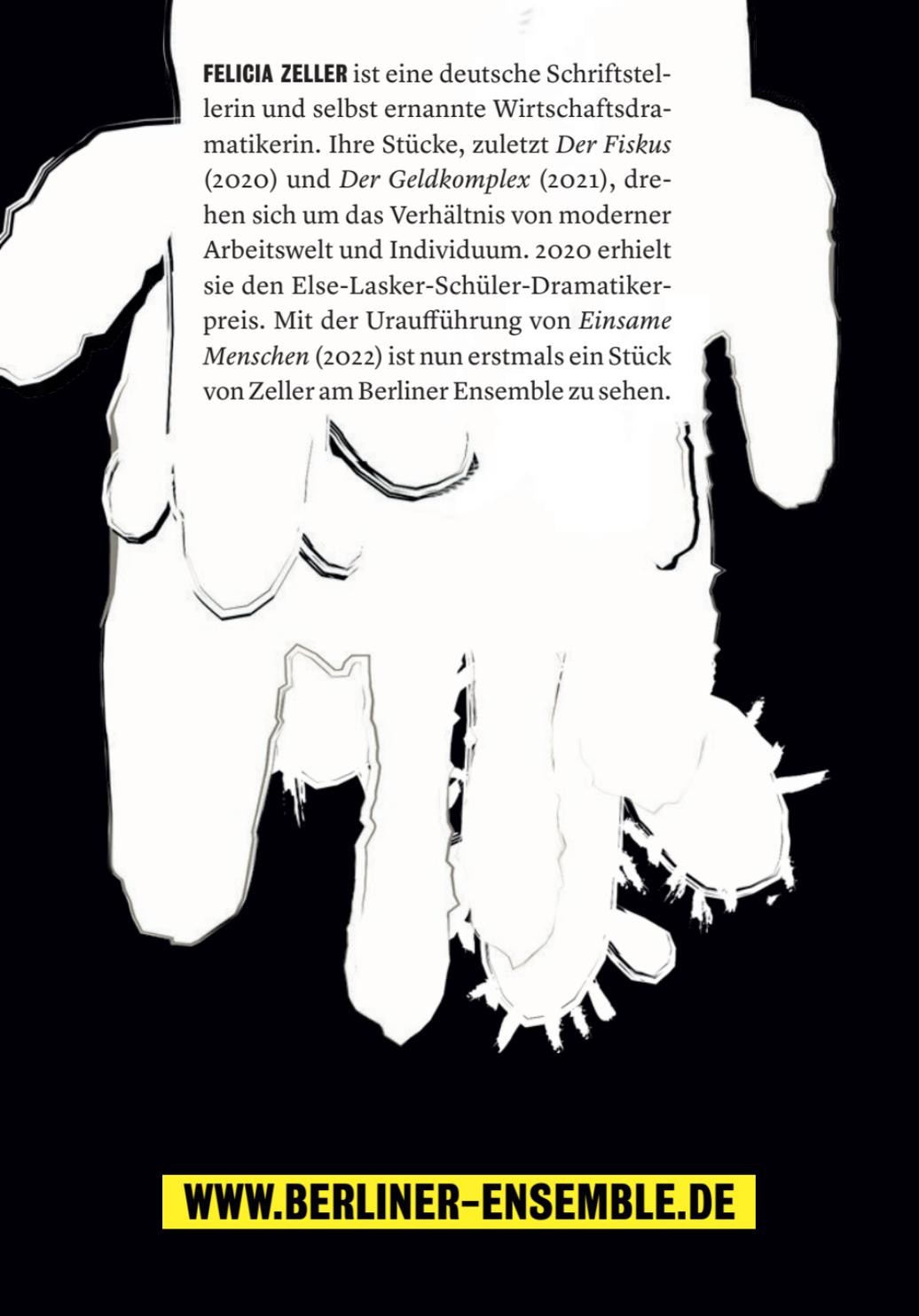
HEINZ
UND
HEIDE
DÜRR
STIFTUNG

Medienpartner

EXBERLINER radioens^{rbb}

rbb/ KULTUR tipBerlin





FELICIA ZELLER ist eine deutsche Schriftstellerin und selbst ernannte Wirtschafts-dramatikerin. Ihre Stücke, zuletzt *Der Fiskus* (2020) und *Der Geldkomplex* (2021), drehen sich um das Verhältnis von moderner Arbeitswelt und Individuum. 2020 erhielt sie den Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis. Mit der Uraufführung von *Einsame Menschen* (2022) ist nun erstmals ein Stück von Zeller am Berliner Ensemble zu sehen.

WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE